

Politik, Forschung und Ausbildung in der Heimerziehung

Ein Bericht über den internationalen FICE-Kongress in Luxemburg

Von Paul Sonderegger

Rund 400 sozialpädagogisch Interessierte aus 24 ost-, west- und aussereuropäischen Ländern nahmen vom 26. bis 29. Mai 1992 am 39. Fachkongress der FICE im grosszügig ausgebauten Europazentrum auf dem Kirchberg in Luxemburg teil. Eingeladen hatte die zuständige FICE-Sektion unter der Schirmherrschaft von Erbgrössherzogin Maria Theresia von Luxemburg und ihr Familienminister Fernand Boden.

Liebe Leserin, lieber Leser.

Gegenwärtig werden in pädagogischen Kreisen Tagungen mit kleinen Gruppenbildungen bevorzugt. – Ist es somit zeitgemäss, pädagogische Grossveranstaltungen zu besuchen? – Mit diesem Bericht versuche ich, aus dieser Frage heraus

- einige Inhalte der Luxemburgertagung gerafft darzustellen und andererseits
- die oben gestellte Frage zu beantworten.

Gesamthaft wurden über 30 Vorträge und Diskussionsrunden angeboten. Aus diesem inhaltlichen Geschehen gliedere ich die von mir besuchten Veranstaltungen wie folgt:

1. Sozialpolitische Anliegen
2. Forschung und Politik in der Kinder- und Jugendhilfe
3. Ausbildung und Aspekte des sozialpädagogischen Fachpersonals
4. Ansätze zu neuen Formen der Heim- und Fremderziehung
5. Behinderte und Flüchtlinge in unserer Gesellschaft
6. FICE – eine internationale, sozialpolitische Organisation

Hier folgen die Kurzdarstellungen verschiedener Referate:

1. Sozialpolitische Anliegen

Probleme einer europäischen Sozialpolitik

Referent: Gaston Schaber, Direktor der Zentrums für Bevölkerungsstudien, Armut und Sozialwirtschaft, Luxemburg.

Armut ist ein vager Begriff. Die ärmsten Länder haben ihre Reichen und Superreichen, die zu viel Geld für unnütze Produkte verschwenden. In reichen Ländern hingegen leben mehr arme Leute, als früher vermutet wurde.

Diese krassen Gegensätze sind eine Frage der Verteilung. Die USA hatte als erste den Mut, davon zu sprechen, dass 15 % der Bevölkerung Amerikas arm sind.

- Einfachheitshalber verwende ich nur die männlichen Begriffe, zum Beispiel Erzieher, Sozialpädagoge usw.
- In der Präsentation werden deshalb wenig Vorträge von Frauen dargestellt, weil nur eine geringe Anzahl referierte.
- Die in Anführungszeichen stehenden Texte sind von den Vorträgen wortgetreu übernommen.



Der moderne Tagungsort im Europazentrum, Luxemburg, in dem sich das Generalsekretariat des Europarates befindet.

Im Kampf um die Armut wurde innerhalb des Europarates eine Kommission gegründet, der auch G. Schaber angehörte.

Bei der Bildung dieser Untersuchungskommission hatte man das Gefühl, reich zu sein. Niemand glaubte, dass eine Wirtschaftskrise kommen würde. In der Folge entwickelte sich diese sehr rasch. Aus dieser Situation heraus wurden Projekte über «Das soziale Europa» entwickelt, die viel Geld kosteten. Aber bald stellte sich die Frage, ob solch teure Forschungen betrieben oder dieses Geld gleich den Armen verteilt werden sollte. Es setzte sich die Einsicht durch, dass Armutsbegrenzung auch dadurch geleistet wird, wenn die Ursachen erkannt, veröffentlicht und durch Gegenmassnahmen bekämpft werden. Aufgrund dieser Überlegungen wurden in 12 europäischen Ländern Informationen gesammelt über: Arbeitsplätze, Minimallöhne, Unterkünfte, was Haushalte verdienen und wofür sie ihr Geld ausgeben, soziale Entwicklungen in den Städten usw. Mittels der gewonnenen Erkenntnisse werden künftig neue Ideen entwickelt und in der Sozialpolitik verwirklicht.

Die Auswirkungen der UN-Konvention über die «Rechte des Kindes» auf Politik und Praxis der Kinder- und Jugendhilfe

Referent: Dr. Jim Anglin, Direktor des Instituts für Kinder- und Jugendhilfe, Universität Victoria, Kanada.

Was ist der Status eines Kindes? – Dieser zeigt sich auf vier Ebenen:

- Die Einstellung gegenüber Kindern und Jugendlichen in der Gesellschaft.